

Kriterium Praxis

Unter dem Motto „Im Sinne von Karl Marx die wissenschaftlich-produktive Arbeit entwickeln“ hat die Fakultätsabteilung Elektrotechnik am Institut für Marxismus-Leninismus im Foyer des Barkhausens eine kleine Ausstellung anlässlich des 190. Geburtstags von Karl Marx aufgebaut. In zwei Vitrinen werden Arbeiten ausgestellt, die von Studenten der Elektrotechnik zu gesellschaftswissenschaftlichen Problemen während des Ingenieurpraktikums mit gutem Erfolg angefertigt wurden. Dabei wird die Arbeit über das Leben Hans Beimlers gezeigt, die vom Senat mit einem Preis ausgezeichnet wurde und zu den neun Arbeiten gehört, die über die hier Gesagten hinaus, zur Leistungsschau nach Leipzig eingeladen wurden.

Das Anliegen dieser Arbeiten besteht darin, die Erkenntnis von dem engen Zusammenhang zwischen technischer Aufgabenstellung und der Notwendigkeit einer tiefen Einsicht in die gesellschaftlichen Zusammenhänge, die unsere Absolventen selbst einmal an entscheidender Stelle mitzugestalten haben werden, wesentlich zu vertiefen.

Zugleich wird durch die Forderung, eine gesellschaftswissenschaftliche Aufgabe wissenschaftlich produktiv zu lösen, eine neue Qualität beim Studium des Marxismus-Leninismus erreicht.

Besonders interessant fand diese kleine Ausstellung Vieher verständlicherweise bei den Studenten des 8. Semesters der Fakultät Elektrotechnik, die im August dieses Jahres ihr Ingenieurpraktikum beginnen.

Dr. Ingeborg Schwedler

Habäma VEB VEREINIGTE BÄCKEREIMASCHINENWERKE

Das Thema „Darstellung und Maßnahmen zur Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit“ als Belegarbeit für die Praktikanten Bernd Petzsch und Reinhard Wegner, Seminarsgruppe 2, hatte für uns eine besondere Bedeutung. Unser Betrieb war zu diesem Zeitpunkt beauftragt, dieses System im 1. Quartal 1968 einzuführen.

Die ausgezeichnete Abhandlung dieses Themas löste in allen Bereichen positive Diskussionen aus. Sie findet die volle Zustimmung der gesellschaftlichen Organisationen und der staatlichen Leitung. Deshalb wird diese Arbeit als Grundlage zur Einführung des Systems in unserem Betrieb dienen. Da der Betreuer der beiden Praktikanten gleichzeitig der Sekretär der Arbeitsgruppe zur Einführung des Saratower Systems ist, wird der Nutzen für den VEB Vereinigte Bäckereimaschinenwerke Halle größer sein, als bis jetzt abzuschätzen ist.

An dieser Stelle sei dem Institut für Marxismus-Leninismus der Fakultät Technologie an der Technischen Universität Dresden für die praxisverbundene Themenstellung gedankt.

Mit sozialistischem Gruß!

Mengel, Werkleiter

Krupik, Parteisekretär

VEB FREIBERGER ZELLSTOFF- UND PAPIERFABRIK ZU WEISSBORN

Die Belegarbeit der Praktikanten Wolfgang Breitenborn und Wolfgang Pirscher über „Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit als objektives Erfordernis in der wissenschaftlich-technischen Revolution“, entspricht durchaus dem jetzigen Stand der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit in unserem Betrieb. Beide Praktikanten haben im Rahmen des Möglichen die tatsächlichen Verhältnisse charakterisiert und auch dargestellt, wie eine zielstrebige sozialistische Gemeinschaftsarbeit entwickelt werden kann. Bei der Durcharbeitung dieser Belegarbeiten sind wir auf einige Faktoren besonders, die wir als Hinweise zur Verbesserung der Arbeit unserer Brigaden betrachten, die um den Staatssitzeln kämpfen. Sehr richtig wurde erkannt, daß zum jetzigen Zeitpunkt der Schwerpunkt mehr auf das soziale Leben gelenkt werden muß, weil diese Problematik in den vergangenen Jahren gegenüber dem sozialistischen Arbeiten und Lernen erheblich zurückgefallen ist.

Unserer Meinung nach ist nicht genügend die persönliche Verantwortlichkeit des zuständigen staatlichen Leiters für die sozialistische Brigade- und Gemeinschaftsarbeit herausgearbeitet worden.

Beide Praktikanten haben unserer Meinung nach den Kern der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit getroffen und damit einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung dieser Tätigkeit in unserem Betrieb geleistet.

Selmann, Sekretär der BPO

VEB TEXTILKOMBINAT ZITTAU

Die Arbeit des Studenten Frank Bertsch behandelt Probleme der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und der Persönlichkeitsentwicklung der Werktätigen unseres Betriebes.

Von der Theorie her sind die Probleme gut entwickelt. Die wesentlichen Aspekte sind erfüllt. Damit beweist der Studierende, daß er in der Lage ist, marxistisch-leninistische Kenntnisse zu verarbeiten. Gut herausgearbeitet wurde der Klassencharakter der wissenschaftlich-technischen Revolution und die objektive Notwendigkeit der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit. In seinen Abhandlungen sind die Probleme an Hand der betrieblichen Situation wahrheitsgemäß dargestellt.

Wir bestätigen, daß die Arbeit für uns wertvoll ist und einer weiteren Auswertung im Betrieb dienen kann. Mit dem Studierenden Bertsch hat eine Aussprache über seine Arbeit stattgefunden, wobei einige Probleme der Unterzeichnung im Betrieb selbst beraten wurden, zum Beispiel die Rolle des Meisters, der Beamteten in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit. Wir empfehlen eine gute Bewertung der vorliegenden Arbeit.

Michel, Parteisekretär

VEB TUR und VEB Funkwerk Dresden „Anerkannte Praktikumsbetriebe“

(82) Wesentlich wurde der VEB Transformatoren- und Röntgenwerk Dresden entsprechend einer Anordnung des Ministeriums für das Hoch- und Fachschulwesen mit dem Titel „Anerkannter Praktikumsbetrieb“ geehrt. Die Bestätigung erfolgte nach Erfüllung bestimmter Voraussetzungen, die im Gesetz vom 10. Januar 1966 fest sind. Danach muß der „Anerkannte Praktikumsbetrieb“ für die Studenten unter anderem eine hochqualifizierte praktische und theoretische Ausbildung sowie eine klassenmäßige Erziehung innerhalb der Praxis gewährleisten.

Mit dem VEB TUR Dresden erhielt auch der VEB Funkwerk Dresden – als einzige Betriebe aus unserem Bezirk – diese hohe Anerkennung.



AKTUELLES „UZ“-GESPRÄCH

Schlechte Physiknoten – unvermeidlich?

Physik ist ein Fach, in dem es bisher viele schlechte Noten und Durchfaller gab. Mitarbeitern des I. Instituts für Experimentalphysik ließ das keine Ruhe. Dr. Rudolf Pinner – Mitglied der Fakultätsparteileitung –, Dr. Friedemann Zimmer, Dipl.-Math. Anita Dör, die Dipl.-Phys. Heinz Krämer, Peter Müller, Wolfgang Hauße, Hartmut Mahner, Reiner Hliscs und Hilmar Heinemann entwickelten neue Methoden, um bessere Studienergebnisse zu erhalten und die Studenten gründlicher auf die Prüfungen vorzubereiten. Seit Jahren praktizieren sie, wie man mit der gleichen Anzahl von Mitarbeitern durch intensivere Betreuung höhere Leistungen erreichen kann.

Der wissenschaftliche Mitarbeiter Dipl.-Phys. Hilmar Heinemann, Leiter dieses Kollektivs, legt seine Erfahrungen dar: „Die Lehrveranstaltung ‚Physikalische Rechnung‘ ist etwa 1961 entstanden als methodisch völlig neue Veranstaltung. Ausgangspunkt waren die schlechten Leistungen der Studenten in Physik und die Ursachen dafür.“

- Die Oberschulbildung entspricht nicht den von uns angenommenen Voraussetzungen;
- die Lehr- und Lernmethoden an der Universität sind für die Studenten neuartig;
- der zu vermittelnde Stoff ist schwierig und sehr umfangreich;
- für viele Studenten der technischen Fachrichtungen ist Physik Nebenfach und das Interesse an diesem Fach deshalb gering;
- großer Einfluss hat der mangelnde Fleiß vieler Studenten;
- durch die große Zahl von Studenten kann sich der Professor nicht mehr um jeden einzelnen kümmern. Der Student hängt also gewissermaßen in der Luft. Er ist sich selbst überlassen, kommt eventuell mit dem gebotenen Stoff nicht zurecht oder bummelt, weil niemand prüft, was er tut;
- die Übungen fanden früher –

Genosse Dipl.-Ing. Kurt Hermann, Institut für Ländliches Bauwesen

Wissenschaftlich-technische Gemeinschaftsarbeit im ländlichen Bauwesen

Seit drei Jahren arbeitet das Institut für Ländliches Bauwesen mit dem Ministerium für Bauwesen (Bereich Landwirtschaftsbau) zusammen. Durch einen Vertrag über wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit wird die Ausbildungs- und Forschungstätigkeit enger mit den Erfordernissen der Praxis verknüpft. Am Institut entstandene Forschungsbeiträge, Entwürfe und Diplomarbeiten zur Lösung von Schwerpunktproblemen aus der Praxis, stützige Ergebnisse wurden nützlich gemeinsam mit Vertretern des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, des Ministeriums für Bauwesen und für Hoch- und Fachschulwesen und der Deutschen Bauakademie in einer Ausstellung vorgestellt. Professor Schiffler legte Rechenschaft über die Erfüllung des Vertrages. Er wies darauf hin, daß künftig mehr Absolventen aus dem Gebiet des Landwirtschaftsbau auszubilden sind und umso mehr ein Berufsstand für die im landwirtschaftlichen Bauwesen tätigen Architekten auszubilden ist. Die Nutzung der Forschungskapazität wäre wesentlich erleichtert, wenn eine höhere Konzentration auf ein oder zwei Komplexthemen erreicht wird und die Lehre auf dem modernsten Stand der Entwicklung erfolgt.

In diesem Sinne wird die Zusammenarbeit der Projektionsgruppe „Ländliches Bauwesen“ an der Fakultät Bauwesen mit der Praxis auf das gesamte Institut für Ländliches Bauwesen ausgedehnt. Direktbeziehungen mit bauausführenden Betrieben des Landwirtschaftsbau werden sich zur Verbesserung der Lehre auswirken. Außerdem können Arbeitsergebnisse in

Märzster Frist in die Praxis eingeführt werden.

Genosse Cordshagen vom Zentralkomitee der SED stellte fest, daß das Institut einen beachtlichen Beitrag zur Realisierung der von der Partei formulierten Aufgaben vollbracht hat. Auf die Bestimmung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes müssen jetzt die Kräfte konzentriert werden. Das Institut trägt große Verantwortung, die Lehre entsprechend dem wissenschaftlich-technischen Höchstniveau zu gestalten und die politisch-ideologische Erziehung der Studenten ständig zu verbessern.

Die rage Diskussion brachte den Mitarbeitern des Instituts wertvolle Anregungen für die künftige Gestaltung ihrer Arbeit. So werden außer der Konzentration der Forschungskapazität die Direktbeziehungen mit der Praxis weiter mehr durchgesetzt. Besonders eng Verbindung wird auch weiterhin mit dem Landbaukombinat Frankfurt (Oder) gepflegt werden, das als Beispiel für alle Betriebe gleicher Art vorrangig entwickelt werden soll. Diese Zusammenarbeit sichert dem Institut gleichzeitig eine umfassende Information über die neuesten Entwicklungen in der Praxis.

Als wesentliche Schlüsselsetzung für die Entwicklung der Gemeinschaftsarbeit innerhalb der TU kann festgestellt werden, daß es notwendig geworden ist, alle mit der Landwirtschaft in Verbindung stehenden Institute der TU zur Lösung der wichtigsten Probleme dieses Zweiges der Volkswirtschaft zu vereinen und vertraglich zu binden.

Ingenieurpraktikum 1967/68



Interessantes vom Ingenieurpraktikum

Notiert nach einer Unterhaltung mit Genossen Ingenieur Hellmann, Leiter des Praktikantenamtes der Fakultät Elektrotechnik

genau so wie die Vorlesungen – in sehr großen Gruppen statt, so daß jeder Student anonym blieb; es wurde im wesentlichen vorgezeichnet.

Davon ausgehend war unser Ziel, eine neue Lehrveranstaltung zu schaffen, die diese Ursachen beseitigt.

- Sie muß einen Übergang von der Oberschule zur Universität schaffen. Außer der Vermittlung des Stoffes der Physik sollen den Studenten auch Lernmethoden beigebracht werden.
- Die Übungen werden seminaregruppenweise durchgeführt, so daß jeder Student angesprochen und somit laufend kontrolliert werden kann.
- Durch erarbeitendes Wiederholen ausgewählter Abschnitte der Vorlesung sollen die Studenten grundlegende und wichtige Gesetzmäßigkeiten erkennen und Gelegenheit haben, Wissenslücken zu schließen. Dabei werden die Studenten durch den Übungsleiter zur Mitarbeit herangezogen. Die Übungen werden in seminareistischer Form durchgeführt. An ausgewählten Übungsaufgaben werden das Erkennen von Problemen, das Aufstellen von Ansätzen (Finden der Lösungsidee), das Rechnen mit allgemeinen Symbolen, die Dimensionskontrolle, die Diskussion über Ergebnisse und Genauigkeiten geübt und geübt. Das Ziel der nächsten Übungsstunde wird bekanntgegeben. Die Studenten sollen sich auf jede Übungsstunde vorbereiten. Hausaufgaben dienen zur Verarbeitung des Stoffes der letzten Übung, aber auch zur Vorbereitung auf die kommende.
- Unangekündigte Kurzarbeiten garantieren eine kontinuierliche Leistungskontrolle, geben also dem Studenten und dem Übungsleiter jederzeit Auskunft über den Leistungsstand. Dadurch werden die Studenten bei ungenügenden Leistungen rechtzeitig gewarnt, und es können Maßnahmen mit dem Gruppenleiter festgelegt werden. Durch diese Kurzarbeiten werden die Studenten zu einer selbständigen und konzentrierten Arbeit angehalten.
- Jede Lehrveranstaltung, so auch diese, hat erzieherische Aufgaben. Auf exakte sprachliche Formulierungen, ordentliche schriftliche Rechnungsgänge und übersichtliche Anordnung wird geachtet. Pünktlichkeit und diszipliniertes Verhalten der Studenten während der Übungen sind Voraussetzung für eine erfolgsversprechende Lehr- und Lernarbeit.
- Es werden Lehrprogramme geschaffen und laufend verbessert, wobei in den letzten Jahren die Besonderheiten des ersten Studienjahres beachtet wurden. Der Leistungsstand einer Seminarsgruppe hängt im wesentlichen auch davon ab, wie stark der positive Kern in dieser Seminarsgruppe ist.
- Sehr wichtig ist die Zusammenarbeit mit den Gruppenleitern. Wir sprechen vor uns aus etwas nach der halben Ausbildungszeit in der Rechenübung die Gruppenleiter an und informieren sie über Leistungsstand, Mitarbeiter, Verhalten, Anwesenheit.
- Wir können mehrere Beispiele nennen, wo durch gute Zusammenarbeit der Gruppenleiter mit unseren Übungsleitern eine deutliche Verbesserung der Leistungen erzielt wurde. Besonders dem auch heute noch sehr häufig mangelhaften Fleiß kann dadurch begegnet werden.

Leider müssen wir feststellen, daß nur in sehr seltenen Fällen die Gruppenleiter von sich aus zu uns kommen und nur wenige in dem von uns gewünschten Sinne auf die Studenten einwirken, besonders um den Fleiß zu erhöhen. Wir können zahlreiche Beispiele nennen, und die Studenten bestätigen es auch immer wieder: Bei ausreichendem Fleiß kann jeder Student die Physikprüfung bestehen!

Von uns aus wird alles getan, um den Studenten den Stoff anschaulich und verständlich wie möglich zu vermitteln. Aber alle unsere Bemühungen sind wirkungslos, wenn der Student nichts oder nur wenig für seine Ausbildung in Experimentalphysik tut.

Die Kollegen des Kollektivs leisten unserer Volkswirtschaft – indem sie seit Jahren gegen vorzeitige Exmatrikulationen kämpfen – unschätzbare Dienste. Dabei haben sie selbst große Sorgen. Ihre umfangreichen Schreibarbeiten müssen sie selbst auf der Maschine tippen. Und die Organisation der Rechenübungen fräße die ganze zur Verfügung stehende Zeit auf, so daß die eigene Forschungsarbeit viel, viel zu kurz kommt und damit die eigene Qualifikation in weite Ferne gerückt ist. Sie suchen schon nach neuen Wegen, sie rationalisieren und koordinieren ihre Arbeit, zum Beispiel durch die Ausarbeitung einer Aufgabensammlung für Kurzarbeiten. Aber aus eigener Kraft werden sie den Widerspruch zwischen ihrer großen Aufmerksamkeit für die Lehre und der Zeit, die sie für ihre Forschungsarbeit brauchen, kaum lösen. Sie brauchen Hilfe.

Die gemeinsame Arbeit an der gemeinsamen Aufgabe hat sie zu dem Entschluß geführt, um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ zu kämpfen. Ihr Leitmotiv ist das Manifest des VII. Parteitagbes der SED, das alle Verantwortlichen der DDR aufruft, mitzubringen bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft. „Die Gruppe Rechenübung fühlt sich verpflichtet, dazu beizutragen, daß unser einheitliches sozialistisches Bildungssystem sich in Zukunft dem Fortschritt gewandt wird, will zugleich aber auch als ein Kollektiv von Wissenschaftlern durch gute Arbeit in der Forschung bei der Stärkung der DDR mitwirken.“

380 Studenten des funktionsorientierten Jahrganges 1963 der Fakultät Elektrotechnik nahmen in 80 Betrieben am Ingenieurpraktikum teil.

Der größte Teil der Arbeiten der Praktikanten wird von den Betrieben sehr gut eingeschätzt. Fast alle Betriebe betonen, daß entweder direkt ein ökonomischer Nutzen erzielt oder zumindest ein Beitrag zum Forschungs- und Entwicklungsprogramm des Betriebes geleistet wurde. Viele Arbeiten sind für Ausstellungen geeignet, eine ist sogar patentfähig.

Eine Reihe Studenten erreichte besonders gute Ergebnisse.

Zum Beispiel ist Hermann Brotschick zu nennen, der im WTE Kraftwerkamtsgesamtbau Firma für einen in der Ausbildung stehenden Regeltungsingenieur imgewohnter technologischer Prozesse wissenschaftlich durchdringen mußte.

Oder Peter Berger, der im Regierwerk Dresden Multiplicationswerke zu entwickeln und auszubauen und die Laborexperimente vorzunehmen hatte.

Herbert Glöckner, ebenfalls ein Student der Regeltungslehre, wies im VEB Elektroprojekt nach, daß Entwicklungsarbeiten eingepreist werden kann.

Zu nennen sind auch Claus Dürrich und Rainer Ostermann, beide Fernstudientechnik, denen vom Fernstudienamt Leipzig ausgezeichnete Arbeitsmoral und hohe Initiative bescheinigt wird. Ihre Arbeit ergab mehrere Patentanmeldungen und großen Nutzen für den Betrieb.

Im Kleinkaliber-Apparat-Werk Trappow hat Student Günter Wigand eine Reihe von Bauelementen für das Trappow-System entwickelt. Diese Arbeit wurde patentiert.

Alle Ingenieurpraktikanten verteilten ihre Arbeiten vor dem Betriebs- und Institutsbetreuer, dem Abteilungsleiter und interessierten Mitarbeitern. Die Arbeit und die Einstellung der Studenten zur Arbeit fand ausschlaggebend die Billigung und Anerkennung der Betriebe. Sie bestätigten, daß es dem Studenten gelungen ist, sich auch in das Betriebskollektiv einzufügen und dessen Probleme zu ihren eigenen zu machen. Auch am gesellschaftlichen Leben, besonders an Weiterbildungsveranstaltungen, haben sie sich rge beteiligt. Beispiel für besonders aktives Mitwirken sind die Studenten Herbert Glöckner, der im VEB Elektroprojekt Berlin eine wirksame Wandzeitung zum 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution ausgearbeitet, und Alberto Alvarez, der im Sommermaschinenwerk für Elektrotechnik eine Geldsammlung für die antichristlichen Widerstandskämpfer Griechenlands organisiert.

Allgemein schätzen ständig Betriebe als auch Studenten ein: Das Ingenieurpraktikum ist eine fruchtbar zusammenarbeit zwischen der Technischen Universität und der Praxis. Die Praktikanten erhalten Einblick in die technisch-ökonomischen und gesellschaftlichen Probleme unserer volkseigenen Industrie und helfen andererseits bei der Lösung von Entwicklungsaufgaben. Noch zwei Beweise dafür: Der Bedarf der Industrie an Praktikanten ist größer, als die Fakultät zur Verfügung stellen kann. Und bei vielen Studenten führen die im Praktikum erworbenen speziellen Kenntnisse zu einem rascheren Fortgang der Abschlussarbeiten und später zu einer Vermeidung der Einberufungszeit im Betrieb. Und nicht zu unterschätzen ist auch folgende Tatsache: Studenten, die während des Studiums nicht besonders hervorgetreten sind, optieren während der Praktikums- und Kontrollzeit mit energiegeladene Aufgaben – hervorragende Ergebnisse. Nicht in jedem Fall natürlich. Aber Beispiele sind vorhanden.

Murawski